



UNHCR
The UN Refugee Agency

DESPERATE JOURNEYS

Besserer Schutz von in Europa
ankommenden Flüchtlings- und
Migrantenkindern

JANUAR BIS SEPTEMBER 2019

VORWORT VON YUSRA MARDINI

Yusra Mardini ist Good Will Ambassador von UNHCR, dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, ein syrischer Flüchtling und eine Olympiateilnehmerin. Sie schwamm 2016 in Rio als Teil der ersten Flüchtlingsmannschaft in der Olympiageschichte.

Im Jahr 2015 war ich 17 Jahre alt, eine Schülerin, die davon träumte, mein Land bei internationalen Schwimmveranstaltungen zu vertreten. Als der Krieg in Syrien näher kam und wir gezwungen waren, unser Zuhause in Darayya zu verlassen, beschlossen meine ältere Schwester Sara und ich, nach Europa zu gehen.

Wir hofften, auch unsere Mutter und unsere jüngere Schwester Shahed in Sicherheit bringen zu können. Als wir gingen, klammerte sich Shahed an uns, schluchzte und flehte uns an, nicht zu gehen.

Von der türkischen Küste bis zur Nordküste der griechischen Insel Lesbos sind es nur etwa zehn Kilometer. Im August 2015 bestiegen Sara und ich zusammen mit 18 anderen, einschließlich Familien mit Kindern, ein kleines Boot. Wir alle wussten, dass viele Menschen auf diesem Wege schon ihr Leben verloren hatten. Wir hatten alle die gleiche Angst. Aber wir waren auch alle gleichermaßen verzweifelt, weil wir der Gewalt entkommen wollten, die wir erlebt hatten. Wie die meisten Boote, die diese Überfahrt machten, war auch unseres gefährlich überfüllt. In diesem trügerisch kurzen Abschnitt der See fiel unser Motor aus.

Der Wind wehte heftig und unser Boot wurde hin- und her gestoßen und von den Wellen herumgeschleudert. Das Licht der Sonne verblasste. Sara und ich waren erfahrene Schwimmer, aber andere auf dem Boot nicht. Wir sprangen ins Meer, wechselten uns im Wasser ab, machten das Boot leichter und halfen, es in die Wellen zu drehen, um zu verhindern, dass es kentert. Wir riefen um Hilfe. Aber niemand kam.



Die Erinnerung an diese Überfahrt wird mich immer begleiten.

Mehr als drei Stunden schwammen wir. Alle beteten. Endlich stotterte der Motor wieder und wir erreichten das Ufer.

Ich kämpfe mit dieser Geschichte, um zu verstehen, warum wir überlebten, während viele andere es nicht schafften. Jedes Mal, wenn ich von einer Gruppe höre, die auf See ertrunken ist, bringt mich das dorthin zurück: Ich klammere mich an das Seil des Bootes und trete verzweifelt im Wasser.

In meiner Rolle als Good Will Ambassador von UNHCR, dem Hohen Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, hatte ich die Gelegenheit, viele andere kennenzulernen, die ihre eigene verzweifelte Reise auf der Suche nach Sicherheit gemacht haben. Auf einer Reise nach Sizilien mit UNHCR hörte ich Geschichten von anderen, die das Meer von Nordafrika nach Italien überquert hatten. Geschichten, die voller Not, Schmerz, Trauer und traumatischer Erlebnisse waren. Aber letztendlich, wie bei mir selbst, auch Geschichten vom Überleben.

Ich traf eine Frau, Rita, die mit ihrem einjährigen Baby aus Nigeria floh, nachdem ihr Mann brutal ermordet wurde. Sie erzählte mir von ihrer schrecklichen Reise nach Libyen und dann nach Europa. Eine Reise, auf der sie sah, wie Freunde auf dem Weg starben. Ich traf ein zwölfjähriges Mädchen aus Eritrea, das bei der Überquerung des Mittelmeeres von ihrer älteren Schwester getrennt wurde, die sie seitdem nicht mehr gesehen hat. Sie hoffte, zu ihrem Bruder nach Deutschland zu kommen. Ich traf Mädchen, die mir sagten, dass sie während ihrer Reise verkauft worden waren.

Es hat mir wirklich das Herz gebrochen. Manchmal kann ich nachts nicht schlafen, nach dem, was ich gehört habe.

Als Sara und ich endlich in Deutschland ankamen, war das das Ende einer Flucht, auf der wir von der Polizei eingesperrt worden waren und von Schleppern in einem ungarischen Hotel fast als Geiseln in einem gehalten wurden. Die Hilfe, die wir in Deutschland erhielten, ermöglichte es mir, schnell mit meinem Leben weiterzumachen und meinen Traum von Olympia zu verwirklichen. Aber, wie in diesem neuen Bericht von UNHCR hervorgehoben wird, stehen viele andere Kinder immer noch vor vielen Gefahren und Hindernissen um nach und durch Europa zu kommen.

Niemand entscheidet sich dafür, ein Flüchtling zu sein - alles für eine ungewisse Zukunft zurückzulassen. Aber solange Kriege weiterhin wüten, werden andere gezwungen sein, ähnliche Entscheidungen zu treffen - wie Sara und ich. Und wenn Menschen vor Gewalt fliehen und solche verzweifelten Reisen nach Europa unternehmen, sollten wir alle unseren Beitrag dazu leisten, dass sie die Hilfe und Unterstützung erhalten, die sie benötigen, um ihr Leben schnell wieder aufzubauen.

Das bedeutet, dass Kinder, die nach Europa kommen, eine sichere Unterkunft haben und nicht inhaftiert werden. Kinder sollten als Kinder identifiziert werden und Zugang zu den Systemen haben, die ihnen helfen sollen sich über ihre Situation zu informieren. Kinder sollten vom Zeitpunkt ihrer Ankunft in der Lage sein, ihre Schulzeit fortsetzen können.

Geschrieben von Duncan Breen und MitarbeiterInnen des UNHCR-Europabüros.
Mit besonderem Dank an die MitarbeiterInnen von UNHCR in der Region.

Design: Fiona, Budapest

Titelbild: Die Nacht bricht herein über die Flüchtlinge und Migranten in provisorischen Unterkünften und Zelten in einem Olivenhain neben dem Aufnahmезentrum Moria auf Lesbos, September 2018.

© UNHCR/Daphne Tolis

Dieses Dokument ist für den allgemeinen Vertrieb bestimmt. Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigungen und Übersetzungen sind, außer für kommerzielle Zwecke, unter Angabe der Quelle gestattet.

UNHCR, Oktober 2019



DESPERATE JOURNEYS

JANUAR BIS SEPTEMBER 2019

INHALT

Vorwort	2
Einführung	6
Überblick 2019	6
Ankünfte in Griechenland und Zypern	7
Ankünfte über das zentrale Mittelmeer von Libyen aus	8
Ankünfte in Spanien	9
Todesfälle auf den Wegen nach und durch Europa	9
Flüchtlings- und Migrantenkinder auf der Flucht und in Europa	10
Anzahl der Kinder, die 2019 nach Europa kamen	10
Risiken während der Flucht und mangelnder Schutz in Europa	12
Aufnahme und Unterkunft	12
Altersfeststellung	13
Bestellung von Vormündern und Sozialarbeitern	13
Zugang zu Informationen, auch über Asylverfahren	13
Zugang zu Bildung	15
Familienzusammenführung und Weiterreise	16
Fazit	16
Empfehlungen	17

ANKÜNFTE NACH LAND JAN-SEPT

Gesamtankünfte

(Land und Meer)

102.700 ↓ 80.800
2018 2019

Spanien

43.200 ↓ 23.200
2018 2019

Italien

21.000 ↓ 7.600
2018 2019

MALta

800 ↑ 2.700
2018 2019

Griechenland

37.300 ↑ 46.100
2018 2019

Zypern

400 ↑ 1.200
2018 2019

Anmerkung: Zahlen für Griechenland und Spanien beinhalten Ankünfte über Land- und Seeweg, Zahlen für Zypern, Italien und Malta sind ausschließlich Ankünfte über das Meer.

Nicht enthalten sind Ankünfte per Flugzeug oder von Personen, die regulär einreisen und anschließend um Asyl ansuchen.

Die dargestellten Grenzen und Bezeichnungen implizieren keine offizielle Billigung oder Anerkennung durch die Vereinten Nationen. Serbien und Kosovo (S/RES/1244(1999)) sind auf der Karte inkludiert.

EINFÜHRUNG

Mehr als ein Viertel der Flüchtlinge und Migranten, die in diesem Jahr bisher über die Mittelmeerrouten nach Europa kamen, waren Kinder. Viele von ihnen kamen ohne ihre Eltern, einige in Begleitung anderer Verwandter und andere ohne vertraute Erwachsene. Die Ankunft von Kindern in dieser Zahl ist keine neue Entwicklung, und doch haben Kinder große Schwierigkeiten, den Schutz und die Hilfe zu erhalten, die sie nach ihrer Ankunft in Europa benötigen. Dieser Bericht hebt einige dieser Schwierigkeiten hervor und gibt Empfehlungen zu ihrer Lösung. Außerdem wird ein kurzer Überblick über die wichtigsten Entwicklungen der Wege von Flüchtlingen und Migranten nach Europa seit Anfang des Jahres gegeben.

ÜBERBLICK 2019

Bis zum 30. September sind rund 80.800 Flüchtlinge und Migranten über die drei Mittelmeerrouten¹ in Europa eingetroffen, was einem Rückgang von 21 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (102.700) entspricht. In diesem Zeitraum kamen etwa 46.100 Menschen nach Griechenland, 23.200 nach Spanien und rund 7.600 nach Italien. Darüber hinaus kamen etwa 1.200 Menschen auf dem Seeweg nach Zypern, ebenso wie circa 2.700 Menschen nach Malta.

Viele Flüchtlinge und Migranten zogen weiter, aus Griechenland über den Westbalkan², wobei nur wenige Menschen dort blieben und um Asyl ansuchten³. In diesem Jahr sind Stand 30. September rund 21.800 Menschen in Bosnien und Herzegowina angekommen, von denen sich Tausende im Nordwesten nahe der Grenze zu Kroatien aufhalten.

An den Außengrenzen der Europäischen Union (EU) berichten nach wie vor Hunderte Flüchtlinge und Migranten, dass sie geschlagen und über die Grenzen zurückgeschickt wurden (einige ohne die Möglichkeit, Asyl beantragen zu können). Viele der Berichte stammen von Flüchtlingen, die an der kroatischen Grenze zu Bosnien und Herzegowina sowie an der kroatischen Grenze zu Serbien⁴ zurückgedrängt worden waren. Weitere Berichte legen nahe, dass auch aus den Nachbarstaaten sogenannte Push-Backs (Zurückschiebungen) nach Serbien durchgeführt wurden.⁵

ANKÜNFTEN IN GRIECHENLAND UND ZYPERN

Im Jahr 2019 kam die größte Zahl von Flüchtlingen und Migranten - Stand 30. September rund 46.100 Menschen - zumeist auf dem Seeweg auf der Route von der Türkei nach Griechenland, nach Europa. Im Juli, August und September 2019 kam es zu einem Anstieg der Ankünfte in Griechenland. Mehr als 9.300 Menschen kamen im August und weitere 12.500 im September an, hauptsächlich aus Afghanistan und Syrien. Diese Zahlen liegen jedoch weit unter den 309.900 Ankünften auf den griechischen Inseln zwischen Juli und September 2015 und von denen die meisten in andere europäische Länder weiterreisten.

Die jüngsten Ankünfte haben die bereits überfüllten Aufnahmezentren auf den griechischen Ägäis-Inseln weiter belastet, insbesondere auf Samos und Lesbos. Zum 30. September waren fast 30.700 Flüchtlinge und Migranten auf den Inseln, die meisten davon in den fünf Aufnahme- und Identifikationszentren (RICs), die derzeit 25.900 Personen beherbergen - mehr als das Fünffache ihrer maximalen Auslastung von 5.400 Menschen. Die Bedingungen auf den Inseln sind nach wie vor prekär und tausende Menschen, einschließlich Familien mit kleinen Kindern, sind hohen Risiken, bedingt durch Überbelegung und unzureichenden Hygienebedingungen,

ausgesetzt. Weiterhin gibt es Probleme beim Brandschutz, Risiken durch wachsende Spannungen zwischen frustrierten Gemeinschaften sowie sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt.⁶

Die Zahl der Menschen, die unzureichend untergebracht ist, befindet sich auf einem unverändert hohen Niveau. Behelfsunterkünfte in weitläufigen, unbeleuchteten und unterversorgten Bereichen außerhalb der Aufnahmezentren vergrößern die Gefahren besonders für Frauen und Kinder. Da nur wenige staatliche Gesundheits- und Sozialarbeiter zur Verfügung gestellt werden, ist der Zugang zu medizinischer und psychosozialer Unterstützung in den Aufnahmezentren sehr eingeschränkt.⁷

Am 2. September wurden über 1.400 Personen aus dem Aufnahmezentrum Moria auf Lesbos in die Einrichtung Nea Kavala in Nordgriechenland verlegt. UNHCR unterstützt weiterhin die Verlegung von Asylbewerbern von den Inseln auf das griechische Festland. Jedoch sind die Kapazitäten von den offenen Aufnahmeeinrichtungen auf dem Festland ebenfalls ausgereizt. Dies führt dazu, dass tausende Menschen auf den Inseln festsitzen und Monate auf die Verlegung auf das Festland warten müssen.

Die Ankünfte an der griechisch-türkischen Landgrenze sind im Vergleich zum Vorjahr um 30 Prozent gesunken. Gründe für den Rückgang scheinen verstärkte Präventivmaßnah-



Gerade angekommene Schutzsuchende aus Afghanistan sind in Wärmedecken gehüllt und warten darauf, in ein Aufnahmezentrum auf der Insel Lesbos gebracht zu werden. September 2019



Flüchtlinge, die von UNHCR aus libyschen Haftzentren evakuiert wurden, kommen auf dem Flughafen in Rom an. Mai 2019

© UNHCR/Alessandro Penso

men auf beiden Seiten der Grenze zu sein, darunter auch sogenannte Push-Backs (Zurückschiebungen) aus Griechenland.⁸ UNHCR hat wiederholt seine Besorgnis gegenüber den griechischen Behörden über diese Anschuldigungen zum Ausdruck gebracht. Darunter sind auch mögliche Fälle von Refoulement (Zurückweisungen), bei denen Personen, die um internationalen Schutz ansuchten, angeblich zurückgeführt wurden.⁹

Die Mehrheit der Menschen, die irregulär auf dem Seeweg nach Griechenland kommen, flieht vor Konflikten, Verfolgung und Menschenrechtsverletzungen und stammt hauptsächlich aus Afghanistan, Syrien, der Demokratischen Republik Kongo, dem Irak und Palästina. Viele brauchen internationalen Schutz und sollten umgehend Zugang zu Asylverfahren erhalten, damit ihre Asylanträge fair und effizient bearbeitet werden können.

Die Zahl der Asylanträge in Zypern steigt weiter an. In dem Land werden im Verhältnis zur Einwohnerzahl die meisten Anträge in der EU gestellt. Bislang sind 2019 allein 1.200 Menschen auf dem Seeweg in Zypern angekommen, während in der ersten Jahreshälfte bereits rund 6.600 neue Asylanträge gestellt wurden. Etwa die Hälfte der Asylbewerber hatte sich zuvor auf Zypern mit einem anderen Einwanderungsstatus aufgehalten und kommt aus Südostasien. Die andere Hälfte ist irregulär

eingereist, über Luft- oder Seewege und auch über den Nordteil Zyperns. Diese Asylsuchenden kommen meist aus Syrien, Kamerun oder anderen afrikanischen Ländern. Die Aufnahmekapazitäten in Zypern sind ebenfalls erschöpft und der Bearbeitungsstau bei den Asylanträgen vergrößert sich.

ANKÜNFTEN ÜBER DAS ZENTRALE MITTELMEER VON LIBYEN AUS

In den ersten neun Monaten des Jahres 2019 gab es einige positive Entwicklungen, darunter einen verbesserten Zugang zu sicheren und legalen Wegen und die Umsiedlung nach Europa aus 15 Schwerpunktländern entlang der Mittelmeerstrecke einschließlich Libyen, Niger, Tschad und Ägypten,¹⁰ sowie verstärkte humanitäre Evakuierungen von Libyen nach Italien. Dabei wurden bis Ende September 2019 fast 400 Menschen nach Italien gebracht¹¹ Zu den positiven Schritten bei der Rettung auf See gehörten die Zusagen mehrerer Mitgliedstaaten der EU, vor Malta und Italien aus Seenot gerettete Menschen aufzunehmen. Zudem haben die maltesischen Streitkräfte Menschen von Booten, die aus Libyen abgefahren waren und die die maltesische Such- und Rettungsregion (SRR) erreicht hatten, retten können.

In diesem Zeitraum wurden jedoch auch die Such- und Rettungskapazitäten vor der libyschen Küste reduziert, nachdem die EU-Marineschiffe, die im März noch an der EUNAVFOR Med Operation Sophia¹² teilnahmen, zurückgezogen wurden. Zudem wurde die Arbeit von NGOs, die Such- und Rettungseinsätze durchführen, weiter eingeschränkt.¹³

Bisher wurden in diesem Jahr 58 Prozent der Menschen, die Libyen auf dem Seeweg verlassen haben, später wieder in Libyen angelandet, meist nach dem Abfangen oder der Rettung durch die libysche Küstenwache. UNHCR hat wiederholt betont, dass Libyen aufgrund der instabilen Sicherheitslage, der Inhaftierung unter menschenunwürdigen Bedingungen und der Berichte über schwere Misshandlungen von Asylbewerbern, Flüchtlingen und Migranten, nicht als sicherer Ort angesehen werden kann und niemand nach der Rettung auf See dorthin zurückgebracht werden sollte.¹⁴

Bislang sollen im Jahr 2019 etwa 637 Menschen auf See ums Leben gekommen sein, als sie versuchten, von Libyen aus nach Europa zu gelangen. Dazu gehört auch ein Schiffbruch vor der Küste von al-Chums, Libyen, am 25. Juli, bei dem etwa 150 Flüchtlinge und Migranten ums Leben gekommen sein sollen. Das wäre die größte bekannt gewordene Katastrophe auf See seit Mai 2017.

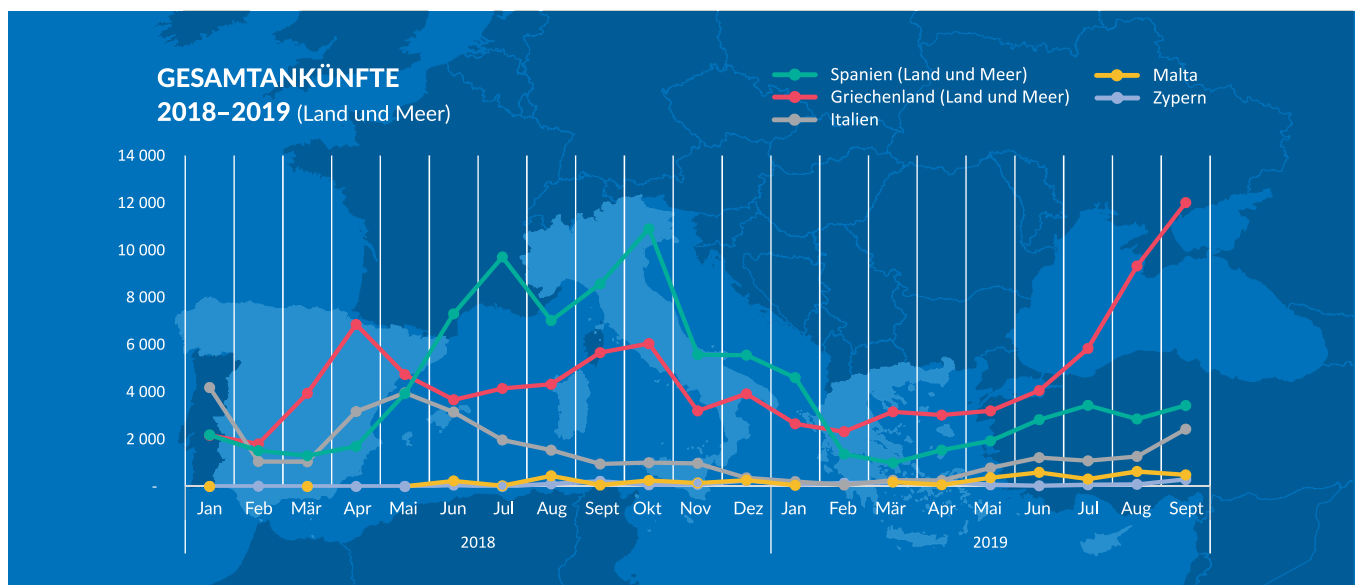
Im Juli bekräftigte UNHCR zusammen mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) seine Forderung zur Wiederaufnahme einer Such- und Rettungsmission in der SAR-Zone vor Libyen durch Schiffe der europäischen Staaten. UNHCR und IOM haben auch die Einrichtung eines regionalen Ausschiffungsmechanismus gefordert, bei dem auf See gerettete Personen in zugewiesenen sicheren Häfen in den Anrainerstaaten des Mittelmeers, mit Ausnahme von Libyen, ausgeschifft werden. Seit September wurde die Ausschiffung jedoch nur von Fall zu Fall fortgesetzt, wobei NGO-Boote in sieben Fällen zehn Tage oder länger auf See warteten, um in einen sicheren Hafen für die von ihnen geretteten Menschen einlaufen zu können.

ANKÜNFTEN IN SPANIEN

In den ersten neun Monaten des Jahres 2019 kamen rund 23.200 Flüchtlinge und Migranten auf dem See- und Landweg nach Spanien, was einem Rückgang von 46 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht. Die meisten hatten das Meer von Nordafrika aus überquert. Im Januar gab es einen Höchststand bei den gemeldeten Ankünften (4.600), aber die Zahlen sind seither gesunken, nachdem die spanischen Behörden weitere finanzielle Unterstützung und Zusammenarbeit mit marokkanischen Amtskollegen bei der Suche und Rettung geleistet haben. Die Landankünfte in den spanischen Enklaven Ceuta und Melilla sind im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres um 11 Prozent zurückgegangen, aber sporadische Versuche, die Zäune zu überqueren, gehen weiter. Die meisten Ankünfte kamen in diesem Jahr bisher aus Marokko (29 Prozent), Guinea (14 Prozent), Mali (13 Prozent), Côte d'Ivoire (11 Prozent) und Algerien (8 Prozent).

TODESFÄLLE AUF DEN WEGEN NACH UND DURCH EUROPA

Bislang sollen im Jahr 2019 etwa 1.041 Menschen auf dem Weg nach Europa im Mittelmeer ums Leben gekommen sein oder werden vermisst – ein Rückgang um 43 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum 2018. Die Route von Libyen nach Europa ist nach wie vor die tödlichste: dort wurden in diesem Jahr fast 63 Prozent der bisherigen Todesfälle auf See verzeichnet. Weitere 315 Menschen sollen zwischen Nordafrika und Spanien auf See ums Leben gekommen sein, und 66 Menschen starben auf der vergleichsweise kurzen Strecke zwischen der Türkei und Griechenland oder Zypern. Etwa 68 Todesfälle wurden registriert, als Flüchtlinge und Migranten versuchten, Landgrenzen nach oder in Europa zu überschreiten. Von diesen sind in diesem Jahr bisher 35 Menschen auf dem Landweg von der Türkei nach Griechenland ums Leben gekommen, darunter 18 Todesopfer bei Autounfällen und 12 Ertrunkene im Fluss Evros.



Unbegleitete Jungen aus Afghanistan und
Syrien im Aufnahmezentrum Moria auf Lesbos,
September 2019

FLÜCHTLINGS- UND MIGRANTENKINDER AUF DER FLUCHT UND IN EUROPA

Bislang waren in diesem Jahr etwa 28 Prozent derjenigen, die über die Mittelmeerrouten nach Europa kamen, Kinder (unter 18 Jahren) - ein etwas höherer Anteil als im vergangenen Jahr. Viele von ihnen reisten ohne andere Familienmitglieder. Kinder sind auf dem Weg nach Europa mit vielen Risiken konfrontiert, darunter Gewalt, Missbrauch, Ausbeutung und sogar Tod. Und auch in Europa selbst gibt es für sie viele Probleme. Die Flucht von unbegleiteten und von ihren Eltern getrennten Kindern¹⁵ nach Europa ist nicht neu, aber die derzeitigen Bedingungen erfordern dringende Maßnahmen, um die schwerwiegenden Schutzlücken zu schließen. Dieser Teil des Berichts konzentriert sich auf den Weg von Kindern, insbesondere unbegleiteter und von ihren Familien getrennter Kinder, nach Europa. Er beschreibt die Schwierigkeiten, denen sie beim Zugang zu Hilfe gegenüberstehen. Außerdem werden jene Maßnahmen beschrieben, die ergriffen werden müssen, damit Kinder bei der Ankunft in Europa besser geschützt sind. Diejenigen, die internationalen Schutz benötigen, müssen identifiziert und unterstützt werden. Aber auch andere Kinder und Jugendliche dürfen nicht vernachlässigt werden und müssen entsprechend dem Kindeswohl behandelt werden.¹⁶

ANZAHL DER KINDER, DIE 2019 NACH EUROPA KAMEN

In Griechenland sind bereits in diesem Jahr mehr als 12.900 Kinder und Jugendliche auf dem Seeweg angekommen, darunter fast 2.100 unbegleitete oder von ihren Eltern getrennte Kinder. Die Mehrheit kam aus Afghanistan, Syrien und Irak - Ländern, die von Konflikten, Gewalt und Verfolgung geprägt sind. Bis zum 30. September waren schon 8.300 Kinder, von denen 1.600 unbegleitet oder von ihren Eltern getrennt worden waren, in überfüllten Aufnahmezentren auf den griechischen Ägäischen Inseln untergebracht. Insbesondere diese Kinder müssen oft monatelang unter überfüllten und unsicheren Bedingungen ausharren, während sie darauf warten, in geeignete Unterkünfte gebracht zu werden. UNHCR hat wiederholt seine Besorgnis über die Situation unbegleiteter Kinder in Aufnahmezentren zum Ausdruck gebracht und die griechische Regierung nachdrücklich aufgefordert, Sofortmaßnahmen zu ergreifen, um diese Kinder an einen sicheren Ort zu bringen und die Überbelegung zu beenden.¹⁷

Mein Bruder und ich mussten Afghanistan verlassen, weil wir Drohungen erhalten hatten. Einige Mitglieder meiner Familie wurden sogar getötet. Wir haben einen Monat gebraucht, um Griechenland zu erreichen. Die grauenvollen Erinnerungen an diese Reise verfolgen mich immer noch. Wir haben Menschen vor unseren Augen sterben sehen – entweder aufgrund von Verletzungen oder Erschöpfung. Ich erinnere mich noch sehr genau an alles. Ich werde es nie vergessen. Tagsüber blieben wir im Wald versteckt, ohne Nahrung oder Wasser, und nachts nahmen wir unbekannte Straßen und Wege. Unterwegs trafen wir Kriminelle. Sie fragten nach unserer Religion und unserem Reiseziel und dann nahmen sie Dinge aus unseren Taschen. Wer sich widersetzte, wurde geschlagen. Sie hatten auch Waffen.

Wir wurden zu einem LKW gebracht, insgesamt waren wir 40 Leute. Wir fuhren durch viele Städte und mussten uns dann zusammen mit elf weiteren Personen in einem kleinen Auto verstecken: drei Personen vorne, sieben hinten, während mein Bruder und ich uns zusammen mit einer weiteren Person im Kofferraum versteckten. Wir mussten sieben oder acht Stunden in diesem Kofferraum bleiben. Wir hatten nichts zu essen oder zu trinken.

Dann mussten wir in einen anderen Lastwagen steigen. Wir hatten keine Ahnung, wohin wir fuhren. Wer den Kopf hob, um nach draußen zu schauen, wurde mit einem Stock geschlagen. Nach anderthalb Stunden hielt der Lastwagen an, wir teilten uns in drei Gruppen auf und gingen zu Fuß weiter. Wir folgten einem Pfad zwischen zwei großen Bergen, niemand kannte den Weg. Nach einer Weile erreichten wir einen Bereich mit Stacheldraht. Wir gingen weiter und hörten plötzlich Schüsse. Alle fing an zu rennen, eine Person wurde von einer Kugel getroffen und fiel zu Boden, direkt neben mir! Nur fünf von uns konnten fliehen, und nach vier langen Stunden erreichten wir einen Unterschlupf, in dem weitere 100 Personen Schulter an Schulter schliefen.

Einige Tage später erreichten wir die Türkei. Wir blieben eine Woche dort und fuhren an die Küste und stiegen in ein Schlauchboot. Die Bootsfahrt war sehr schwierig. Das Wasser war dunkel und tief und wir konnten nicht schwimmen. Wir hatten keine Schwimmwesten, wir hatten nichts bei uns. Es war eine Reise voller Risiken. Uns wurde gesagt, dass wir nur eine Stunde auf dem Boot sein würden, aber die Reise dauerte sechs Stunden. Alles lief schief, der Motor des Bootes funktionierte nicht mehr. Aber wir hatten keine andere Wahl. Wir hatten keine Kontrolle mehr über das Boot, das Meer hatte die Kontrolle übernommen. Irgendwann kamen sehr große Wellen auf. Wir waren 36 Leute auf dem Boot und alle zitterten vor Angst. Wir versuchten, ein Rettungssignal zu senden, wir wollten nicht sterben. Inmitten des Chaos sahen wir ein großes Schiff auf uns zukommen, und erst dann wurde uns klar, dass wir gerettet werden würden. Wenn das Schiff eine halbe Stunde später gekommen wäre, wäre das Boot gesunken.

Ich kann nicht aufhören, an diejenigen zu denken, die nicht einmal die Möglichkeit hatten, sich auf eine solche Reise zu begeben, in der Hoffnung, ihr Leben zu retten. Aber ich denke auch an uns und wie verzweifelt wir uns fühlten, als wir dachten, dass wir es niemals schaffen würden.

J, 17, aus Afghanistan, in Griechenland an Land gegangen.



Unbegleitete Jungen sitzen in ihrem Wohncontainer im Aufnahmезentrum Moria auf der griechischen Insel Lesbos.

Im zentralen Mittelmeer, wo heute weniger Menschen ankommen, ist die Zahl der aus Libyen kommenden Kinder zurückgegangen, macht aber derzeit immer noch 24 Prozent aus. Das ist etwas mehr als in den Vorjahren. Bisher sind in diesem Jahr etwa 1.000 Kinder (viele davon aus dem Sudan) auf dem Seeweg aus Libyen in Italien und Malta angekommen. Aber weitere 682 wurden nach Libyen ausgeschifft und festgehalten, nachdem sie abgefangen oder gerettet wurden, hauptsächlich von der libyschen Küstenwache. Bis August befanden sich rund 1.600 (93 Prozent unbegleitete und getrennte) Flüchtlings- und Asylbewerberkinder in Haftzentren in Libyen unter schrecklichen Bedingungen.¹⁸ UNHCR setzt sich weiterhin dafür ein, dass Kinder nicht für Vorfälle, die mit Migration oder Flucht zu tun haben, inhaftiert werden. Inhaftierung kann niemals im besten Interesse von Kindern liegen.¹⁹ Zwischen November 2017 und Ende September 2019²⁰ konnte UNHCR mehr als 760 unbegleitete und getrennte Kinder aus Libyen herausholen, die meisten wurden nach Niger gebracht und etwa 150 nach Italien. Die meisten wurden seitdem per Härtefallaufnahme (Resettlement) in andere Länder gebracht, vor allem in die Vereinigten Staaten, nach Schweden und Großbritannien, nachdem festgestellt wurde, dass diese Lösung in ihrem besten Interesse liegt.

In Spanien sind in diesem Jahr rund 2.500 Kinder angekommen, die meisten davon unbegleitet oder von ihren Eltern getrennt,²¹ die aus Marokko, Guinea und Mali stammen. Laut UNICEF sind mangelnde Grundrechte in ihren Herkunftsländern einer der Gründe dafür, dass Kinder ihr Zuhause verlassen und diesen Weg gehen, in der Hoffnung, bereits in Europa lebende Verwandte zu finden, Zugang zum spanischen Bildungssystem zu erhalten oder schwierigen Familiensituationen zu entkommen.²²

RISIKEN WÄHREND DER FLUCHT UND MANGELNDER SCHUTZ IN EUROPA

Genau wie Erwachsene stehen auch Kindern gefährliche und strapaziöse Reisen bevor, um nach Europa zu gelangen. Viele sterben dabei, so verloren im Jahre 2018 mindestens 65 Kinder ihr Leben als sie versuchten, zu Land und zu Wasser von der Türkei²³ nach Griechenland²⁴ zu gelangen. Mehr als 200 weitere sind wahrscheinlich unter den Ertrunkenen, die im vergangenen Jahr versuchten, das Meer von Nordafrika aus zu überqueren.²⁵ Von denjenigen, die Europa erreichen, sind die meisten seit vielen Monaten von zu Hause weg. Einige haben Wüstendurchquerungen, Inhaftierungen und Folterungen in Libyen sowie gefährliche Seereisen überlebt. Ein im März 2019 von der Women's Refugee Commission veröffentlichter Bericht ergab, dass viele Jungen und Mädchen, die das Meer von Libyen aus überquert haben, auf ihrem Weg nach und in Libyen und sogar bei ihrer Ankunft in Europa sexueller Gewalt oder Ausbeutung ausgesetzt waren.²⁶

AUFNAHME UND UNTERKUNFT

In Europa werden neu eingetroffene, unbegleitete und von ihren Eltern getrennte Kinder in der Regel in großen Aufnahmezentren untergebracht. Es gibt oft nur minimale Aufsicht und kaum individuelle Unterstützung, auch wenn viele Experten und Praktiker darauf hingewiesen haben, dass dies zu Missbrauch (einschließlich sexuellem Missbrauch), Gewalt und schwerer psychischer Belastung führen und dazu beitragen kann, dass Kinder weiterziehen oder untertauchen.²⁷ UNHCR ruft die europäischen Staaten dazu auf, weniger auf große Unterkünfte zu setzen und stattdessen verstärkt Aufnahme und Betreuung in kleinen Wohngruppen oder in Familien zu ermöglichen. Die Situation auf den griechischen Inseln für Kinder ist nach wie vor eine der besorgniserregendsten. Auf Samos bedeutet die starke Überbelegung, dass die Kinder abwechselnd auf dem begrenzten Platz schlafen müssen. Die Sicherheitsbedenken sind so groß, dass Mädchen von der Polizei zu Toiletten begleitet werden, während eine Reihe von Kindern keinen Platz haben außer in Behelfsunterkünften außerhalb der Aufnahmezentren, wo sie mehrere Monate lang ohne Sicherheit und Zugang zu staatlichen Leistungen bleiben.²⁸

Es gibt aber auch positive Beispiele von Betreuungsmo-
dellen in Griechenland, die in gerade in einer Pilotphase zum Einsatz kommen. Das sind zum Beispiel betreutes aber unabhängiges Wohnen für ältere Kinder oder das Wohnen in einer Pflegegemeinschaft. Die verfügbaren Betreuungsplätze decken aber bei Weitem nicht den Bedarf. Ende September konnten nur 26 Prozent der fast 4.600 unbegleiteten und getrennt lebenden Kinder im Land in altersgerechten Unterkünften untergebracht werden. Die anderen sind weiterhin Risiken wie sexueller Gewalt²⁹ und Obdachlosigkeit ausgesetzt.³⁰

In Malta, wo in diesem Jahr bisher fast 440 unbegleitete und von ihren Eltern getrennte Kinder aus Libyen eingetroffen sind, teilen sich unbegleitete Kinder weiterhin überfüllte Unterkünfte mit fremden Erwachsenen unter haftähnlichen Bedingungen. In Zypern, wo in diesem Jahr etwa 300 unbegleitete und getrennte Kinder Asyl beantragt haben, müssen die Kinder wegen der Überbelegung oft auf Behelfs- oder Lagerbetten in Gemeinschaftsräumen von Aufnahmezentren schlafen. Auch Kinder, die in den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla ankommen, erleben lange Aufenthalte in überfüllten Einrichtungen, wobei nach Berichten von UNICEF sich bis zu drei Kinder eine Matratze teilen müssen.³¹ In Ungarn werden Asylsuchende während der gesamten Dauer des Asylverfahrens in zwei sogenannten Transit-
zonen an der Grenze festgehalten (einschließlich Familien mit Kindern, die keinen Zugang zu formaler Bildung haben). Unzureichende Betreuungseinrichtungen und der Mangel an staatlichen Leistungen und Unterstützung

können die psychologischen Auswirkungen von Trauma, die vor der Ankunft in Europa erlebt wurden, verschlimmern. Die Bereitstellung einer solchen Betreuung für unbegleitete und von ihren Eltern getrennte Kinder bleibt jedoch in vielen Ländern Europas eine Herausforderung. Es gibt aber gute Beispiele für Hilfe durch Familien oder Kinderheime in Irland,³² den Niederlanden³³ und dem Vereinigten Königreich.³⁴

ALTERSFESTSTELLUNG

Zu den vielen Herausforderungen, vor denen Kinder stehen können, wenn sie einmal in Europa angekommen sind, gehört auch die Anerkennung als Kind. In ganz Europa werden unzuverlässige und inkonsistente Verfahren zur Altersbestimmung eingesetzt, sodass viele Kinder als Erwachsene gelten und daher keinen Zugang zu nationalen Kinderschutzsystemen und anderen wichtigen Diensten haben.

Es ist allgemein anerkannt, dass die Verfahren zur Beurteilung des Alters einer Person ganzheitlich und multidisziplinär sein sollten und dass wissenschaftliche Methoden nur eine Schätzung liefern können.³⁵ In ganz Europa verfolgen jedoch nur wenige Länder einen ganzheitlichen Ansatz, wobei die Verfahren zur Altersbestimmung sowohl innerhalb der Länder als auch in der Region stark voneinander abweichen.³⁶ So unterscheiden sich beispielsweise in Spanien die Verfahren zur Altersbestimmung je nach Region. Im Süden, wo die meisten auf dem Seeweg ankommen, wird in der Regel eine Handgelenksröntgenaufnahme mit einer Fehlerquote von bis zu vier Jahren ohne Einbeziehung anderer Experten wie Sozialarbeiter oder Psychologen eingesetzt, auch wenn Kinder gültige Ausweispapiere vorlegen. In einigen Fällen werden Kinder sogar untersucht, um die Entwicklung ihrer Geschlechtsorgane zu überprüfen.³⁷ Auch in Italien ist die Verwendung von Handgelenksröntgenaufnahmen nach wie vor üblich, wenn eine Altersbestimmung noch erforderlich ist, während die Verwendung eines multidisziplinären Ansatzes eingeschränkter ist. Ähnlich werden auch in der griechischen Region Evros, an der Landgrenze zur Türkei, Kinder in der Regel ohne die nach griechischem Recht erforderliche medizinische und psychologische Beurteilung zum Röntgen am Handgelenk überwiesen, was auch auf den Inseln geschieht. Die zu Unrecht als Erwachsene identifizierten Kinder laufen Gefahr, in Unterkunftseinrichtungen mit Erwachsenen untergebracht zu werden und keinen Zugang zu Kinderschutzmechanismen, einschließlich der Unterstützung durch Sozialarbeit, zu haben.³⁸ Wenn Kinder in andere EU-Länder ziehen, kann eine fälschliche Registrierung als Erwachsener in dem Land, in dem sie zuerst ankamen, es für sie sehr schwierig machen, später Unterstützung zu erhalten.³⁹

BESTELLUNG VON VORMÜNDERN UND SOZIALARBEITERN

Die individuelle Unterstützung von unbegleiteten und von ihren Eltern getrennten Kindern durch die rechtzeitige Bestellung von ausgebildeten Betreuern oder Sozialarbeitern ist besonders wichtig, um sicherzustellen, dass das Wohl der Kinder berücksichtigt wird. In ganz Europa sind Erziehungsberechtigte und Sozialarbeiter jedoch oft überfordert und manchmal für bis zu 75 Kinder verantwortlich. In Ländern, in denen von den Behörden beauftragte Institutionen für die Vormundschaft zuständig sind, kann es zu einer Verzögerung bei der Zuweisung eines individuellen Vormunds für jedes Kind kommen. So werden beispielsweise in Österreich Vormünder in der Regel erst dann ernannt, wenn die Kinder das Asylverfahren abgeschlossen haben, was mehrere Wochen oder Monate dauern kann. In Spanien bleiben Kinder oft auf unbestimmte Zeit unter der Aufsicht von staatlichen Schutzbehörden ohne einen individuell zugewiesenen Vormund.

In Serbien, wo die Vormünder bisher für jeweils bis zu 200 Kinder verantwortlich waren, haben UNHCR, die nationalen Behörden und die Belgrader Stadtverwaltung sowie die NGO IDEAS ein Vormundschaftssystem erprobt, das einen Pool von ausgebildeten und gut überwachten Betreuern eingerichtet hat. Diese Betreuer stehen in täglichem Kontakt mit den Kindern und helfen bei der Koordination des Zugangs zu staatlichen Leistungen und der Bereitstellung von Informationen. Bis Ende September 2018 stellte das Projekt Betreuer für 995 unbegleitete und getrennte Kinder zur Verfügung. In Griechenland arbeitet UNHCR mit den griechischen Behörden und der NGO Metadrasis zusammen, um die Umsetzung des neuen Vormundschaftsgesetzes zu erproben und 2.000 der fast 4.600 unbegleiteten und getrennt lebenden Kinder im Land mit Vormündern zu versorgen.

ZUGANG ZU INFORMATIONEN, AUCH ÜBER ASYLVERFAHREN

Kinder müssen von Anfang an über Asylverfahren und die verfügbare Unterstützung in einer Sprache und Weise informiert werden, die sie verstehen. Die bereitgestellten Informationen sollten es Kindern ermöglichen, eine fundierte Entscheidung darüber zu treffen, ob sie Asyl beantragen wollen - und nicht, dass Kinder routinemäßig zum Asylgesuch gedrängt werden, wie dies in einer Reihe von Ländern der Fall ist. In anderen Ländern wie Spanien und dem Vereinigten Königreich⁴⁰ hingegen erhalten Kinder aufgrund ihres Alters einen automatischen Aufenthaltstitel, aber nicht immer werden ausreichende Informationen oder die Möglichkeit, Asyl zu beantragen, angeboten. In einer aktuellen gemeinsamen Studie von UNHCR und der Autorità garante per l'infanzia e l'adolescenza mit mehr als 200 unbegleiteten und von ihren Eltern getrennten

Ich war 13, als ich Somalia verließ (im Februar 2017). Von Somalia bin ich mit dem Auto nach Äthiopien geflüchtet. Ich war mit einem Freund zusammen. Wir hatten kein Geld, aber jemand hat uns mitgenommen. Wir kamen an irgendwo in Äthiopien an. Es war sehr beängstigend und gefährlich dort und dann wurden wir entführt, es war wie Menschenhandel. Wir hatten keine Wahl. Sie ließen uns zu Fuß in den Sudan gehen. Von dort wurden wir mit einem Lastwagen nach Kufra in Libyen gebracht. Wir konnten während der Fahrt nicht sehen, wohin es ging.

Als wir in Libyen ankamen, wurden wir mit vielen anderen Menschen an einen unterirdischen Ort gebracht. Die ersten drei Tage waren am schlimmsten. Sie wollten die ganze Zeit Geld von unseren Familien und wenn wir kein Geld hatten, gab es Gewalt wie Schläge, Vergewaltigung... Wenn wir uns widersetzten, drohten sie uns mit noch mehr Gewalt. Wir verbrachten dort acht Monate ... Danach brachten sie uns nach Bani Walid.

Das ist ein schrecklicher Ort. Keine Hygiene, keine Freiheit, wenig Essen. Sie gaben uns nur einmal am Tag Essen, nur gekochte Nudeln ohne Sauce. Jeden Tag das gleiche Essen. Wenn Menschen krank wurden, bekamen sie keine Medikamente. Es war eine sehr, sehr schlimme Situation ... Und nach ein paar Tagen, als wir stark dehydriert waren, forderten sie 6.000 Dollar pro Person von uns, um uns freizulassen. Ich war geschockt. Das ist viel Geld und beinahe unmöglich aufzutreiben.

Dann begannen sie, uns zu misshandeln. Sie schlugen uns und bestrafte uns alle schwer. Sie wussten, dass wir kein Geld hatten und dass wir noch Kinder waren und dieses Geld nicht aufreiben konnten. Einige von uns haben ihre Familien angerufen, aber die Familien konnten die hohe Summe nicht bezahlen. Wir verbrachten noch neun Monate an diesem Ort, wir konnten ihnen kein Geld geben. Es gab einige Leute, die 2.000 Dollar bezahlt haben, oder sogar 3.000 Dollar. Das wollten sie auch von uns. Aber dann wurden ich und mein Freund nach neun Monaten in ein anderes Internierungslager in Tripolis gebracht.

In Tripolis versuchte ich außerhalb des Lagers, Hilfe zu finden, und wir trafen einige Leute, die uns unterstützten. Sie brachten uns zum Büro von UNHCR. Mein Freund war damals sehr krank, also ging er dorthin und sie untersuchten ihn und fanden heraus, dass er Tuberkulose hatte. Sie brachten ihn an einen Ort, wo sie kranke Menschen behandeln. Aber ich ging weiter, um ein Boot zu finden, damit ich Libyen verlassen konnte.

Ich kam nach Zawiya. Dann stieg ich in ein Boot. Es sollte 2.000 Dinar kosten und da ich das Geld nicht hatte, bezahlten einige andere Somalier für mich.

Wir verbrachten eine Nacht auf dem Meer. Andere Boote sahen wir nicht. Aber dann kam ein Boot einer Nichtregierungsorganisation und rettete uns.

Jetzt, da ich in Europa bin, möchte ich studieren, um Arzt zu werden. Ich möchte einen guten Job bekommen.

A, 15, aus Somalia, in Europa angekommen.

Menschen, die von der Nichtregierungsorganisation Sea-Watch gerettet wurden, gehen in Malta an Land. Januar 2019



Kindern in Italien baten 80 Prozent der befragten Kinder um mehr Informationen darüber, wie man internationalen Schutz beantragen könne.⁴¹ In mehreren Ländern, wie Belgien,⁴² Irland und Spanien, haben UNHCR und seine Partner kinderfreundliche Materialien entwickelt, um Kindern wichtige Informationen besser zugänglich zu machen.

ZUGANG ZU BILDUNG

In Europa sollen Flüchtlings- und Migrantenkinder gemäß den internationalen und regionalen Menschenrechtsgesetzen Zugang zur Grundbildung haben.⁴³ In der Praxis bedeuten rechtliche oder administrative Hindernisse, dass viele Kinder keinen Zugang zur Schulbildung haben. Dazu gehören das Fehlen klarer Bestimmungen über die Schulpflicht für Kinder in Aufnahmezentren, administrative Anforderungen wie unflexible Anmeldefristen, begrenzte Schulplätze und das Fehlen zusätzlicher Sprachunterstützung. So hatten beispielsweise die 4.200 schulpflichtigen Kinder, die Ende September dieses Jahres in Moria auf der griechischen Insel Lesbos lebten, keinen Zugang zu formaler Bildung. Ein von UNHCR, UNICEF und IOM erstelltes Faktenblatt stellt fest, dass

der größte Anteil der Kinder und Jugendlichen, die außerhalb der EU+-Region⁴⁴ geboren wurden und 2017 keine Beschäftigung, Bildung oder Ausbildung hatten, in Griechenland, Italien, Kroatien, Spanien und Frankreich lebten.⁴⁵ In Serbien waren im dritten Jahr in Folge Flüchtlings- und Migrantenkinder in Grund- und Sekundarschulen eingeschrieben – insgesamt 176 im September 2019.

Die Türkei beherbergt weltweit die meisten Flüchtlinge. Das türkische Bildungsministerium setzt sich weiterhin für die Aufnahme von Syrern mit temporärem Schutzstatus in das nationale Bildungssystem ein. Im September 2019 waren 63 Prozent der syrischen Flüchtlinge im schulpflichtigen Alter in Schulen eingeschrieben.⁴⁶ Herausforderungen bestehen aber auch hier weiterhin, insbesondere in Bezug auf weiterführende Bildung und für diejenigen Kinder, die seit vielen Jahren keine Schule mehr besucht haben. Das Angebot von Türkischkursen, Bargeldtransfers für Bildungszwecke, wirksame Öffentlichkeitsarbeit und bessere Informationsweitergabe haben dazu beigetragen, dass mehr Flüchtlingskinder zur Schule gehen.

Meine Familie wollte mich zwingen, einen Mann zu heiraten, den ich nicht liebte. Mit der Unterstützung meines Cousins konnte ich Dakar verlassen. Ich bin durch Mauretanien gefahren. In Marokko haben sie mich zweimal vergewaltigt. Ich weiß nicht, ob all die Schmerzen, die ich fühle, jemals vergehen werden, aber wenigstens weiß ich, dass das Baby, das ich in mir trage, jetzt in Sicherheit ist.

M, 17, aus Senegal, in Spanien von Bord gegangen.

Ich war ein kleiner Junge, als ich meine Heimatstadt verließ. Trotzdem wusste ich, dass ich niemals zurückkehren konnte und ich keine andere Wahl hatte. Ich wurde in den Sudan geschmuggelt, wo ich vier Monate blieb. Dann wurde ich nach Libyen gebracht. Ich hätte mir nie vorstellen können, wie schlimm es dort sein wird. Ich habe ein ganzes Jahr in Libyen

gelitten und andere leiden sehen. Wegen der Schwierigkeiten auf der Mittelmeerroute wurde ich nach Algerien und dann nach Marokko gebracht.

T, 17, aus Eritrea, in Spanien von Bord gegangen.

In Côte d'Ivoire lebte ich mit meinem Onkel zusammen, weil meine Eltern tot waren. Mein Onkel war sehr religiös und er war sehr wütend auf mich, weil ich zu weiblich aussehe ... Aus diesem Grund beschloss ich zu flüchten. Ich durchquerte mehrere Länder, Mali, Algerien und entschied mich dann, ein neues Leben in Marokko zu beginnen. Ich hatte immer Angst, dass meine Reisebegleiter etwas über meine sexuelle Orientierung erfahren würden. In Marokko habe ich Asyl beantragt, aber trotzdem sehr gelitten. Daraufhin habe ich beschlossen, nach Europa zu gehen.

S, 16, aus Côte d'Ivoire, in Spanien von Bord gegangen.

Ein gestrandetes Boot, das für die Überfahrt über das Mittelmeer genutzt wurde, liegt an der Küste von Cadix, bei Punta Paloma. Januar 2019

FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG UND WEITERREISE

Nach der Ankunft in Europa können einige Kinder nach dem EU-Recht Anspruch auf die Zusammenführung mit Familienangehörigen in anderen EU-Ländern haben. Für andere gibt es gegebenenfalls Aufnahmeländer außerhalb Europas. Aber wenn die Verfahren zu langwierig oder Informationen über das Verfahren unklar sind, ⁴⁷ entscheiden sich einige Kinder, unabhängig von den Risiken, selbst zur Weiterreise. So hat beispielsweise ein Bericht aus diesem Jahr ergeben, dass die durchschnittliche Dauer der Verfahren nach der Dublin-Verordnung für Flüchtlingskinder aus Griechenland zur Wiedervereinigung mit ihren Familienangehörigen in anderen EU-Ländern 16 Monate betrug. ⁴⁸ Ebenso können Schwierigkeiten beim Zugang zu staatlichen Leistungen (einschließlich Bildung), begrenzte Arbeitsmöglichkeiten ⁴⁹ und der mögliche Verlust von Unterstützung, wenn sie 18 Jahre alt werden ⁵⁰, auch dazu beitragen, dass Kinder und Jugendliche sich für eine Weiterreise in andere Länder entscheiden.

Während die meisten unbegleiteten und von ihren Eltern getrennten Kinder im vergangenen Jahr nach Spanien, Griechenland und Italien kamen, tat dies die Mehrheit derjenigen, die Asyl beantragten, in Deutschland (20 Prozent), Italien (19 Prozent), Großbritannien (14 Prozent), Griechenland (13 Prozent) und den Niederlanden (6 Prozent), ⁵¹ was zeigt, wie weit einige Kinder reisen. Unter den ersten fünf Nationalitäten der unbegleiteten Kinder, die 2018 in Europa Asyl suchten, haben Eritreer (die vor allem in Italien ankommen) hauptsächlich in Großbritannien, den Niederlanden und in Italien Schutz gesucht. Syrer (die hauptsächlich in Griechenland ankommen) haben in erster Linie in Deutschland, Griechenland und den Niederlanden Asyl beantragt und Guineer (die vor allem in Spanien und Italien ankommen) ⁵² haben hauptsächlich in Deutschland, Belgien und Italien Asylanträge gestellt. In Frankreich wurden bis Ende September mehr als 13.170 unbegleitete und von ihren Eltern getrennte Kinder in das Kinderschutzsystem aufgenommen ⁵³, wovon viele über Spanien nach Frankreich eingereist sind. ⁵⁴

Solche Weiterreisen können Kinder weiteren Risiken aussetzen, darunter Missbrauch durch Schmuggler und Menschenhändler und sexuelle Ausbeutung. ⁵⁵ Da viele

Länder in Europa strengere Grenzkontrollen eingeführt haben, hat sich das Risiko weiter erhöht. Seit 2015 ist der Tod von mindestens 34 Kindern bestätigt, die versucht hatten, nach ihrer Ankunft in Europa weiterzureisen. Einige Kinder sind ertrunken, als sie Flüsse überqueren wollten, oder wurden getötet, während sie versuchten, sich auf Lastwagen, Autos oder Zügen zu verstecken, um unbemerkt Grenzen zu überschreiten. Kinder gehören auch immer wieder zu denen, die an vielen Grenzen Europas zurückgedrängt wurden. So erhielt UNHCR in Serbien Berichte, wonach etwa 960 Kinder, davon drei Viertel unbegleitet oder getrennt von ihren Eltern, bis Ende September dieses Jahres aus den Nachbarländern zurückgeschoben wurden. Viele berichteten, dass sie dabei Gewalt ausgesetzt waren. ⁵⁶

Mehrere westeuropäische Länder haben auch eine hohe Zahl von Kindern gemeldet, die Aufnahmezentren verlassen und höchstwahrscheinlich in andere Länder weitergereist sind. In Belgien verschwindet eine zunehmende Zahl unbegleitete Kinder, darunter viele Eritreer, nachdem sie an die Behörden verwiesen wurden. Die von UNHCR-Mitarbeitenden berichteten Gründe für die Weiterreise von Kindern reichen von unzureichender Weiterleitung von Informationen und Zugang zu Dolmetschern bis zu Befürchtungen, dass Verfahren zur Altersbestimmung die Betroffenen nicht korrekt als Kinder identifizieren.

FAZIT

Die Flucht unbegleiteter und von ihren Eltern getrennter Kinder nach Europa ist kein neuer Trend. Dennoch werden die Zahlen flüchtender Kinder in Zukunft zunehmen, wenn man die vielschichtigen und komplexen Gründe für die Flucht berücksichtigt. Wie dieser Bericht gezeigt hat, gibt es in ganz Europa positive Entwicklungen zur Verbesserung des Schutzes von geflohenen Kindern. Dennoch muss sehr viel mehr getan werden, um die besorgniserregende Situation von Kindern, die in Europa ankommen zu verbessern. Dieser Bericht zeigt Maßnahmen auf, mit denen Staaten den Schutz von Kindern nach ihrer Ankunft in Europa verbessern können und gleichzeitig feststellen können, was im besten Interesse des Kindes ist.

EMPFEHLUNGEN

UNHCR fordert die europäischen Staaten auf, dringend die folgenden Schritte zu unternehmen:

Schutz von Kindern

- sofort gegen die starke Überbelegung in den Aufnahmezentren vorgehen, in denen die unbegleiteten und getrennten Kindern bei der Ankunft in Europa untergebracht werden
- Einwanderungshaft für Kinder beenden
- für eine angemessene altersgerechte Unterbringung für unbegleitete und getrennte Kinder und Jugendliche sorgen, wobei statt in großen Einrichtungen die Minderjährigen besser in Wohngruppen oder bei Aufnahmefamilien untergebracht werden sollten
- Altersbestimmung, wenn erforderliche, auf ganzheitliche und multidisziplinäre Methoden stützen;
- Informationen in einer Sprache und Weise zur Verfügung stellen, die Kinder verstehen, damit sie besser über Verfahren und Unterstützungsangebote informiert sind, einschließlich zu Fragen von Asylverfahren, Familienzusammenführung und Integrationsförderung
- ausgebildete Betreuer und/oder Sozialarbeiter bestellen, die unbegleitete und getrennte Kinder so schnell wie möglich individuell unterstützen, um zum Schutz des Kindeswohls und des Wohlergehens beizutragen
- rechtliche und praktische Hürden für Flüchtlings- und Migrantenkinder beim Zugang zur Bildung beseitigen, unter anderem durch klare Bestimmungen über die Schulpflicht für Kinder in Aufnahmeeinrichtungen oder ohne Aufenthaltserlaubnis, durch flexible Registrierungsfristen und durch zusätzliche Sprachunterstützung
- Ansprüche auf Zusammenführung mit Familienmitgliedern in anderen EU-Ländern zügiger umsetzen, auch durch Harmonisierung der Abläufe sowie durch die Nutzung von Ermessensspielräumen im Rahmen der Dublin-Verordnung

Seenotrettung, Ausschiffung und Inhaftierung in Libyen

- wie schon in der Vergangenheit, erneuter Einsatz von Such- und Rettungsschiffen in internationalen Gewässern vor der Küste Libyens mit einer klaren Verpflichtung, gerettete Personen in sicheren Häfen an Land zu bringen
- zügige Einrichtung eines koordinierten und vorhersehbaren regionalen Mechanismus zur Seenotrettung,

insbesondere im Hinblick auf ein zügiges Ausschiffen in einem sicheren Hafen und die anschließende verwaltungstechnische Bearbeitung, einschließlich der „Relocation“ (Transfer in ein anderes europäisches Land zur Durchführung von Asylverfahren)

- die Behinderung und Kriminalisierung von NGOs, die sich an Seenotrettungsmaßnahmen beteiligen, beenden und die Zusammenarbeit stärken, um die verfügbaren Kapazitäten zur Seenotrettung bestmöglich einzusetzen.
- die libyschen Behörden nachdrücklich dazu drängen, die Inhaftierung von Flüchtlingen und Migranten zu beenden; die Erarbeitung eines Aktionsplans zur Freilassung aller Menschen, die derzeit inhaftiert sind oder aus Seenot gerettet wurden, durch einen schrittweisen Übergang von geschlossenen Inhaftierungseinrichtungen zu offenen Zentren unterstützen.

Zugang zum Hoheitsgebiet und zum Asylverfahren

- Ende der Zurückweisungen an den Grenzen von Personen, die internationalen Schutz suchen, einschließlich Kindern.
- Schulung von Grenzbeamten in schutzsensiblen Grenzverfahren, um Personen, die internationalen Schutz suchen - einschließlich unbegleiteter Minderjähriger - oder andere humanitäre Bedürfnisse haben, an den Grenzen zu identifizieren.
- Nutzung beschleunigter und vereinfachter Asylverfahren, um schnell festzustellen, wer internationalen Schutz und Integrationshilfe benötigt und wer nicht und damit in Rückkehrverfahren einbezogen werden kann

Sichere Zugangswege nach Europa

- Ausweitung der humanitären Evakuierungsprogramme für vulnerable Asylbewerber und Flüchtlinge.
- Beseitigung rechtlicher und praktischer Hindernisse, um die Familienzusammenführung für die Berechtigten zu ermöglichen.
- Einführung zusätzlicher komplementärer Wege, einschließlich privat geförderter Aufnahmeprogramme, die auf ähnlichen Initiativen in der Region aufbauen.

UNHCR empfiehlt zudem, den Schutz für Flüchtlinge in den Herkunftsregionen und in Transitländern zu stärken, damit Menschen gar nicht erst gezwungen sind, woanders Schutz zu suchen.

- 1 Die Ankünfte über die Mittelmeerrouten umfassen Ankünfte auf dem Landweg nach Griechenland sowie Ankünfte über Land aus Spanien.
- 2 Es gibt keine Verpflichtung für Asylbewerber, bei der ersten Gelegenheit einen Asylantrag zu stellen, aber gleichzeitig gibt es auch kein uneingeschränktes Recht, das eigene Asylland zu wählen.
- 3 Zum 31. August waren in Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmakedonien sowie Serbien und Kosovo fast 1300 Asylverfahren anhängig (S/RES/1244 (1999)). Im gleichen Zeitraum erhielten 105 Personen in der Region internationalen Schutz.
- 4 Seit Anfang des Jahres (Stand September) haben UNHCR und seine Partner in Serbien Berichte erreicht wonach bei 384 Vorfällen 2.674 Personen an der kroatischen Grenze zurückgeschoben worden seien sollen. Im gleichen Zeitraum erhielten UNHCR und seine Partner in Bosnien und Herzegowina Berichte über 289 Vorfälle mit 2.194 Personen, die angeblich von Kroatien nach Bosnien und Herzegowina zurückgeschoben wurden. UNHCR weist die kroatischen Behörden weiterhin darauf hin, dass denjenigen, die um internationalen Schutz nachsuchen, Zugang zu Asylverfahren gewährt werden muss, und dass auch die Vorwürfe von Push-Backs untersucht werden müssen. Siehe auch BBC, 'Beaten and robbed': How Croatia is policing its borders, 29 July 2019, <https://www.bbc.com/news/av/world-europe-49132735/beaten-and-robbed-how-croatia-is-policing-its-borders>; Human Rights Watch, Croatia: Migrants Pushed Back to Bosnia and Herzegovina, 11 December 2018, <https://www.hrw.org/news/2018/12/11/croatia-migrants-pushed-back-bosnia-and-herzegovina>; TRT World, Croatia's Illegal Migrant Pushbacks, 26 July 2019, <https://www.trtworld.com/video/the-newsmakers/croatias-illegal-migrant-pushbacks/5d3aa60ab9fa6764a9a5a7b4>; Amnesty International, Pushed to the Edge, 7 March 2019, <https://www.amnesty.org/download/Documents/EUR0599642019ENGLISH.PDF>
- 5 Zwischen Januar und September 2019 erhielt UNHCR auch Berichte über 280 Vorfälle mit betroffenen 1.995 Personen, die behaupten, dass sie aus Ungarn zurückgeschoben wurden, und 105 Vorfälle mit betroffenen 715 Personen, die behaupteten, dass sie aus Rumänien zurückgeschoben wurden. Siehe auch: Cabinet Office of the Prime Minister, Pressure of migration has also intensified on Hungarian border, 11 September 2019, <https://www.kormany.hu/en/cabinet-office-of-the-prime-minister/news/pressure-of-migration-has-also-intensified-on-hungarian-border>
- 6 Siehe auch: UNHCR, *UNHCR urges Greece to address overcrowded reception centres on Aegean islands*, 31 August 2018, <https://www.unhcr.org/news/briefing/2018/8/5b-88f5c34/unhcr-urges-greece-address-overcrowded-reception-centres-aegean-islands.html>; UNHCR, *Refugee women and children face heightened risk of sexual violence amid tensions and overcrowding at reception facilities on Greek islands*, 9 February 2018, [https://www.unhcr.org/news/briefing/2018/11/5be15c454/unhcr-urges-greece-accelerate-emergency-measures-address-conditions-samos.html](https://www.unhcr.org/news/briefing/2018/2/5a7d67c4b/refugee-women-children-face-heightened-risk-sexual-violence-amid-tensions.html#targetText=In%202017%2C%20UNHCR%20received%20reports,SGBV%20after%20arriving%20in%20Greece,; UNHCR, <i>UNHCR urges Greece to accelerate emergency measures to address conditions on Samos and Lesbos</i>, 6 November 2018, <a href=)
- 7 So standen beispielsweise im Moria Aufnahmezentrum im September 2019 nur zwei Ärzte zur Verfügung, um die 12.000 Menschen im Lager zu versorgen. Auch die lokalen Krankenhäuser stehen aufgrund der begrenzten Ressourcen unter erheblichem Druck. Darüber hinaus haben Flüchtlinge und Asylbewerber mit chronischen Erkrankungen einschließlich Krebs und Nierenerkrankungen aufgrund einer kürzlich erteilten Verwaltungsanweisung keinen freien Zugang mehr zu medizinischer Versorgung
- 8 Siehe auch: UN Committee against Torture, Concluding observations on the seventh periodic report of Greece, 3 September 2019, <https://bit.ly/33mYpV>. UNHCR, UNHCR Greece Representative intervention in Greek Ombudsman's Conference, 26 November 2018, <https://www.unhcr.org/gr/en/10919-unhcr-greece-representative-intervention-in-greek-ombudsmans-conference.html>; UNHCR, UNHCR deeply concerned at reports of informal forced returns from Greece to Turkey, 8 June 2017, <https://www.unhcr.org/gr/en/6244-unhcr-deeply-concerned-reports-informal-forced-returns-greece-turkey.html>.
- 9 Besorgnis über Push-backs an der Landgrenze zwischen Griechenland und der Türkei wurde im vergangenen Jahr auch vom Menschenrechtskommissar des Europarates sowie vom Rat zur Verhütung von Folter geäußert - Vergleiche: Commissioner for Human Rights, Report of the Commissioner for Human Rights Dunja Mijatović following her visit to Greece from 25 to 29 June 2018, 6 November 2018, <https://rm.coe.int/report-on-the-visit-to-greece-from-25-to-29-june-2018-by-dunja-mijatovic/16808ea5bd>; Council of Europe, Preliminary observations made by the delegation of the European Committee for the Prevention of Torture and Inhuman or Degrading Treatment or Punishment (CPT) which visited Greece from 10 to 19 April 2018, 1 November 2018, <https://rm.coe.int/16808afaf6>. Siehe auch UN Committee against Torture, Concluding observations on the seventh periodic report of Greece, 3 September 2019.
- 10 Die 15 Schwerpunktländer sind Algerien, Burkina Faso, Kamerun, Tschad, Dschibuti, Ägypten, Äthiopien, Kenia, Libyen, Mali, Mauretanien, Marokko, Niger, Sudan und Tunesien, siehe UNHCR, Central Mediterranean situation: UNHCR calls for an additional 40,000 resettlement places, 11 September 2017, <https://www.unhcr.org/news/press/2017/9/59b6a5134/central-mediterranean-situation-unhcr-calls-additional-40000-resettlement.html>. Zwischen Januar und August 2019 wurden 3.497 Flüchtlinge aus diesen Ländern nach Europa umgesiedelt, verglichen mit 2.003 im gleichen Zeitraum 2018.
- 11 Bis zum 30. September 2019 wurden 393 Asylbewerber aus Libyen nach Italien evakuiert, gegenüber 253 im Jahr 2018
- 12 Zwischen Januar und Juli 2018 retteten die an der Operation Sophia beteiligten Marineschiffe über 2.300 Menschen. Im gleichen Zeitraum des Jahres 2019 wurden keine Rettungsaktionen durchgeführt. Siehe Council of the European Union, EUNAVFOR MED Operation Sophia: mandate extended until 30 September 2019, 29 March 2019, <https://www.consilium.europa.eu/en/press/press-releases/2019/03/29/eunavfor-med-operation-sophia-mandate-extended-until-30-september-2019/>
- 13 Dazu gehört auch das im Juni in Italien verabschiedete Dekret, das Geldbußen für NGOs vorsieht, die sich an der Seenotrettung beteiligen, siehe: UNHCR, UNHCR urges Italy to reconsider proposed decree affecting rescue at sea in the Central Mediterranean, 12 June 2019, <https://www.unhcr.org/news/press/2019/6/5d0124a74/unhcr-urges-italy-reconsider-proposed-decree-affecting-rescue-sea-central.html?query=Italy%20decree%20NGOs>; UNHCR, UNHCR concerned at new measures impacting rescue at sea in the Central Mediterranean, 6 August 2019, <https://www.unhcr.org/news/briefing/2019/8/5d49370e4/unhcr-concerned-new-measures-impacting-rescue-sea-central-mediterranean.html>
- 14 UNHCR, *UNHCR Position on Returns to Libya - Update II*, September 2018, <https://www.refworld.org/docid/5b8d02314.html>
- 15 „Unbegleitete Kinder“ bezieht sich auf Kinder, die von Eltern und anderen Verwandten getrennt sind und nicht von einem anderen Erwachsenen betreut werden, der nach Gesetz oder Sitte dafür verantwortlich ist. „Getrennte Kinder“ bezieht sich auf Kinder, die von beiden Elternteilen oder Sorgeberechtigten getrennt sind, aber nicht unbedingt von anderen Verwandten. Diese Kinder können von anderen erwachsenen Familienmitgliedern begleitet werden. Siehe ICRC, IRC, Save the Children, UNICEF, UNHCR, and World Vision, *Inter-Agency Guiding Principles on Unaccompanied and Separated Children*, January 2004, <https://www.unhcr.org/protection/children/4098b3172/inter-agency-guiding-principles-unaccompanied-separated-children.html>
- 16 Wie in der Konvention über die Rechte des Kindes vorgesehen.
- 17 Siehe: UNHCR, UNHCR shocked at death of Afghan boy on Lesbos; urges transfer of unaccompanied children to safe shelters, 25 August 2019, <https://www.unhcr.org/gr/en/12705-unhcr-shocked-at-death-of-afghan-boy-on-lesvos-urges-transfer-of-unaccompanied-children-to-safe-shelters.html>
- 18 Gefangenenlager in Libyen wurden von OHCHR und UNSMIL als „allgemein unmenschlich“ bezeichnet, wegen Überbelegung, unzureichendem Zugang zu Waschgelegenheiten und Toiletten und Unterernährung, siehe UNSMIL und OHCHR, *Desperate and Dangerous: Report on the human rights situation of migrants and refugees in Libya*, 20 December 2018, <https://www.ohchr.org/Documents/Countries/LY/LibyaMigrationReport.pdf>; Im Juni 2019 vermerkte OHCHR die schrecklichen Zustände im Gefangenenlager Zintan und die geringen Mengen an Nahrung, die einmal täglich an Häftlinge ausgegeben werden, darunter über 100 eritreische Kinder, siehe OHCHR, *Press briefing note on Libya*, 7 June 2019, <https://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=24681&LangID=E>; Sechs Kinder gehörten außerdem zu den Opfern der Bombardierung des Gefangenenlagers Tajoura im Juli, siehe UN News, *Six children among 53 confirmed fatalities after Libya detention centre airstrikes: Security Council condemns attack*, 5 July 2019, <https://news.un.org/en/story/2019/07/1041911>
- 19 UNHCR, *UNHCR's position regarding the detention of refugee and migrant children in the migration context*, January 2017, <https://www.unhcr.org/protection/detention/58a458eb4/unhcrs-position-regarding-detention-refugee-migrant-children-migration.html>
- 20 UNHCR, *Libya-Niger: Resettlement update #76*, 27 August 2019, <https://data2.unhcr.org/en/documents/download/71052>
- 21 Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung lagen offizielle Daten nur für die Monate Januar bis Juni 2019 vor, so dass diese Zahl die Schätzungen des UNHCR für den Zeitraum danach beinhaltet. Schätzungsweise 68% der Kinder waren unbegleitet oder getrennt von Eltern bzw. Sorgeberechtigten
- 22 UNICEF, *Los derechos de los niños y niñas migrantes no acompañados en la frontera sur Española*, February 2019, <https://www.unicef.es/sites/unicef.es/files/recursos/informe-ninos-migrantes-no-acompanados.pdf>
- 23 Im Jahr 2018 waren bei dem Versuch von der Türkei nach Griechenland auf dem Landweg zu gelangen, mindestens 16 Kinder gestorben, von denen 11 im Fluss Evros ertranken
- 24 IOM, *Fatal journeys volume 4: Missing migrant children*, 28 June 2019, https://publications.iom.int/system/files/pdf/fatal_journeys_4.pdf

- 25 Die Todesfälle auf See im zentralen und westlichen Mittelmeerraum sind in der Regel nicht nach Alter und Geschlecht aufgeschlüsselt. Die Zahl von 200 ist eher eine konservative Schätzung, da 18% der Meeresankünfte in Italien Kinder waren und 11% in Spanien. Es ist bekannt, dass 2018 rund 1.279 Menschen im zentralen Mittelmeerraum und 811 im westlichen Mittelmeerraum ertrunken sind
- 26 Womens Refugee Commission, "More than one million pains", March 2019, <https://www.womensrefugeecommission.org/gbv/resources/1689-more-than-one-million-pains-sexual-violence-against-men-and-boys-on-the-central-mediterranean-route-to-italy>
- 27 UNHCR, UNICEF and IRC, *The Way Forward*, July 2017, https://data2.unhcr.org/en/documents/download/58434#_ga=2.89202590.407342579.1563430932-1558205287.1548575017
- 28 Obwohl IOM in den Aufnahmезentren auf Lesbos und Chios sichere Bereiche mit Platz für etwa 135 Personen eingerichtet hat, gibt es auch hier nicht genug Platz für alle Kinder und andere, die dort untergebracht werden müssen
- 29 Vergleiche zum Beispiel IFRC, *Alone and unsafe*, 12 May 2018, <https://media.ifrc.org/ifrc/wp-content/uploads/sites/5/2018/12/181126-AloneUnsafe-Report-EN-web.pdf>
- 30 UNHCR, *Greece: Fact Sheet - June 2019*, July 2019, <https://data2.unhcr.org/en/documents/download/70447>
- 31 UNICEF, *The rights of unaccompanied and separated children at Spain's southern border*, February 2019, <https://www.unicef.es/sites/unicef.es/files/recursos/Spanish-Assessment-Southern-Border2019-ExecutiveSummary.pdf>
- 32 <https://www.tusla.ie/services/alternative-care/separated-children/>
- 33 UNHCR, *In de eerste plaats een kind*, April 2019, <https://www.unhcr.org/nl/wp-content/uploads/UNHCR-Children-First-2019-screen.pdf>
- 34 UNHCR, "A refugee and then...", June 2019, <https://www.unhcr.org/uk/5d271c6a4>
- 35 UNHCR, *UNHCR observations on the use of age assessments in the identification of separated or unaccompanied children seeking asylum*, 1 June 2015, <https://www.refworld.org/pdfid/55759d2d4.pdf>; EASO, *Practical Guide on age assessment: second edition*, 2018, <https://www.easo.europa.eu/sites/default/files/easo-practical-guide-on-age-assessment-v3-2018.pdf>.
- 36 Council of Europe Parliamentary Assembly, *Child-friendly age assessment for unaccompanied migrant children*, 2017, <https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/20170920-Rapport%20Fiala-EN.pdf>.
- 37 UNICEF, *The rights of unaccompanied and separated children at Spain's southern border; Committee on the Rights of the Child, Concluding observations on the combined fifth and sixth periodic reports of Spain*, 5 March 2018, <https://bit.ly/2GN5IIF>; ECRE, *The Committee on the Rights of the Child Condemns Spain's Treatment of Unaccompanied Children*, 28 June 2019, <https://www.ecre.org/the-committee-on-the-rights-condemns-spains-treatment-of-unaccompanied-children/>.
- 38 Die Altersbestimmung wird auch dadurch erschwert, dass einige Kinder versuchen zu vermeiden, dass sie als unter 18 Jahre alt identifiziert werden, weil sie der Meinung sind, dass die Identifizierung als Erwachsene es ihnen erleichtern könnte, weiterzureisen, z.B. wenn das Land nicht ihr eigentliches Zielland ist, oder für Kinder, die nach Spanien kommen, um den Transfer von den überfüllten Zentren in den Enklaven zum Festland zu beschleunigen
- 39 Vergleiche zum Beispiel NPO Radio 1, *Vluchtelingenkinderen op straat door verkeerde registratie*, 4 May 2019, <https://www.nporadio1.nl/argos/onderwerpen/499671-vluchtelingenkinderen-op-straat-door-verkeerde-registratie>; Rijksoverheid, *Antwoorden Kamervragen over vluchtelingenkinderen op straat door verkeerde registratie*, 24 June 2019, <https://www.rijksoverheid.nl/documenten/kamerstukken/2019/06/24/antwoorden-kamervragen-over-het-bericht-vluchtelingenkinderen-op-straat-door-verkeerde-registratie>; Die Gründe dafür, dass Kinder in dem Land, in dem sie zum ersten Mal in Europa ankommen, fälschlicherweise als Erwachsene erfasst werden, können sein, dass einige Kinder sich als Erwachsene ausgeben, um leichter weiterreisen zu können
- 40 Home Office, *Asylum Policy Instruction: Discretionary Leave*, 18 August 2015, https://assets.publishing.service.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/658372/discretionary-leave-v7.0ext.pdf
- 41 AGIA and UNHCR, *L'ascolto e la partecipazione dei minori stranieri non accompagnati in Italia*, July 2019, <http://www.integrazionemigranti.gov.it/Attualita/Notizie/Documents/report-agia-unhcr-finale.pdf>; Vergleiche auch InfoMigrants, *Migrant minors want inclusion and orientation programs*, 17 July 2019, <https://www.infomigrants.net/en/post/18208/migrant-minors-want-inclusion-and-orientation-programs?ref=tw>
- 42 UNHCR, *La procédure d'asile expliquée aux enfants non accompagnés au Luxembourg*, 14 June 2019, <https://www.youtube.com/watch?v=ENNSBgIN5Ew>.
- 43 Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (Artikel 13), Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Artikel 28 und 29), überarbeitete Europäische Sozialcharta (Artikel 17) und - für EU-Mitgliedstaaten - Artikel 14 Absatz 1 der EU-Grundrechtecharta.
- 44 Die Region EU+ umfasst die 28 EU-Mitgliedstaaten sowie Island, Liechtenstein, Norwegen und die Schweiz
- 45 IOM, UNICEF und UNHCR, *Zugang zur Bildung für Flüchtlings- und Migrantenkinder in Europa*. In einigen Fällen können Kinder es jedoch vorziehen, keine Schule zu besuchen, wenn sie sich nur kurz in einem Land aufhalten, da sie eine Weiterreise planen
- 46 Milli Eğitim Bakanlığı, *Hayat boyu öğrenme genel müdürlüğü, Göç ve acil durum eğitim dairesi başkanlığı*, September 2019, https://hbgom.meb.gov.tr/meb_ays_dosyalar/2019_10/02101034_09Eylul_2019_internetSunumu_.pdf
- 47 UNICEF and REACH, *Situation Overview: Unaccompanied and Separated Eritrean Children Outside of the Reception System in Rome*, May 2017, https://www.unicef.org/eca/sites/unicef.org/eca/files/eca-dataproduct-REACH_ITA_Situation_Overview_Eritrean_UASC_final_v4.pdf; See also UNHCR, *Left in Limbo: UNHCR Study on the Implementation of the Dublin III Regulation*, August 2017, <https://www.refworld.org/docid/59d5dcb64.html>
- 48 Praxis and Safe Passage, *Caught in the Middle*, March 2019, <http://safepassage.org.uk/wp-content/uploads/2019/03/Caught-in-the-Middle-Unaccompanied-Children-in-Greece.pdf>
- 49 Nach EU-Recht können Kinder ab dem Alter von 15 Jahren arbeiten, obwohl die Altersgrenze in einigen Ländern höher sein kann. Siehe European Union, *Young workers*, no date, https://europa.eu/youreurope/business/human-resources/employment-contracts/young-workers/index_en.htm#shortcut-1
- 50 In vielen Ländern enden die Betreuungsregelungen für unbegleitete und getrennte Kinder abrupt, wenn das Kind 18 Jahre alt wird. Das bedeutet, dass sie aus ihrer Unterkunft ausziehen müssen und die Vormundschaft endet. Siehe European Migration Network, *Approaches to Unaccompanied Minors Following Status Determination in the EU plus Norway*, July 2018, https://ec.europa.eu/home-affairs/sites/homeaffairs/files/00_eu_synthesis_report_unaccompanied_minors_2017_en.pdf. UNHCR, UNICEF und IRC haben empfohlen, dass die Vormundschaft bis zum Alter von 21 Jahren verfügbar sein sollte, siehe UNHCR, UNICEF und IRC, *The Way Forward*. In Griechenland überführt der UNHCR unbegleitete und getrennte Kinder nach Vollendung des 18. Lebensjahrs in speziell hierfür vorgesehene Unterkünfte. In Tschechien betreiben UNHCR, sein NGO-Partner OPU und die Gemeinde Prag ein Projekt zur vorübergehenden Unterbringung ehemaliger unbegleiteter und getrennter Kinder im Alter zwischen 18 und 26 Jahren
- 51 EASO, *Annual Report on the Situation of Asylum in the European Union 2018*, June 2019, <https://www.easo.europa.eu/sites/default/files/easo-annual-report-2018-web.pdf>
- 52 Eurostat zuletzt abgerufen am 24. Juli 2019
- 53 Ministère de la Justice, *Nombre de MNA confiés par décisions judiciaires du 1er janvier au 27 septembre 2019*, September 2019, http://www.justice.gouv.fr/art_pix/Tab-leau_mna.pdf. Im Vergleich zu 17,022 unbegleiteten und getrennten Kindern in 2017
- 54 Ministère de la Justice, *Rapport annuel d'activité*, June 2019, http://www.justice.gouv.fr/art_pix/RAA-MMNA-2018.pdf
- 55 Laut Berichten bestreiten einige Kinder dabei ihren Lebensunterhalt durch sexuelle Dienstleistungen, vergleiche Harvard FXB, *Emergency within an Emergency*, April 2017, <https://cdn2.sph.harvard.edu/wp-content/uploads/sites/114/2017/12/Emergency-Within-an-Emergency-FXB.pdf>; InfoMigrants, *Save the Children denounces the 'invisible exploitation' of migrant children between Italy and France*, 10 August 2018, <https://www.infomigrants.net/en/post/11048/save-the-children-denounces-the-invisible-exploitation-of-migrant-children-between-italy-and-france>
- 56 Vergleiche auch MSF, *Children repeatedly abused by border authorities*, 3 August 2017, <https://www.msf.org/balkans-children-repeatedly-abused-border-authorities>; Save the Children, *Refugees and Migrants at the Western Balkans Route: Regional Overview - January to March 2019*, 2019, https://resourcecentre.savethechildren.net/node/15379/pdf/refugees_and_migrants_balkans_regional_overview_q1_2019_sc_bmdh_data.pdf.



UNHCR
The UN Refugee Agency